

logischen Dynamik und Vielfalt) mit Aussagen zum Schutz der natürlichen Entwicklung.

- **Handlungsfeld 3** (Management) mit Aussagen zu Leitbild, Managementplan, Zonierung, Initialmanagement sowie zum Wildtiermanagement.
- **Handlungsfeld 4** (Beeinträchtigende Faktoren) mit Aussagen zur Besiedlung, Infrastruktur und Fragmentierung sowie zur fischereilichen Nutzung.

Der komplette Wortlaut der entwickelten Auswahlkriterien für Wildnisgebiete im Sinne der NBS ist auf der Internetseite des BfN unter dem folgenden Link abrufbar: http://www.bfn.de/qkriterien_wildnisgebiete.html.

Dieses Kriterienet bezieht sich ausschließlich auf großflächige Wildnisgebiete als Beitrag für die Erreichung des 2%-Wildnisziels im Sinne der NBS und stellt die Interpretation des BUMB/BfN als Grundlage für den weiteren Dialog zur Umsetzung des entsprechenden NBS-Ziels dar. Kleinere Flächen leisten ebenfalls einen wertvollen Beitrag zur Umsetzung wichtiger Wildnisziele der NBS, insbesondere des 5%-Waldwildnisziels, und ergänzen das System großflächiger Wildnisgebiete im Sinne eines Biotopverbundes.

Literatur

- BMU (Hrsg.) (2007): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. – Berlin: 178 S.
- BMUB (Hrsg.) (2015): Naturschutz-Offensive 2020. Berlin: 39 S.
- BMUB, BfN (2014): Naturbewusstsein 2013 – Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Berlin: 89 S.
- Finck P., Klein M., Riecken U. (2013): Wildnisgebiete in Deutschland – von der Vision zur Umsetzung. Ergebnisse einer wissenschaftlichen Fachtagung des BfN vom 19. bis 21.11.2012 auf der Insel Vilm. *Natur und Landschaft* 88 (8): 342–346.
- Opitz S., Reppin N., Schoof N., Drobnik J., Finck P., Riecken U., Mengel A., Reif A., Rosenthal G. (2015): Wildnis in Deutschland. Nationale Ziele, Status Quo und Potenziale. *Natur und Landschaft* 90 (9/10): 406–412.
- Rosenthal G., Mengel A., Reif A., Opitz S., Schoof N., Reppin N. (2015): Umsetzung des 2%-Ziels für Wildnisgebiete aus der Nationalen Biodiversitätsstrategie. BfN-Skripten 433: 207 S.
- Wild Europe (2013): A Working Definition of European Wilderness and Wild Areas. <http://www.europarc.org/wp-content/uploads/2015/05/a-working-definition-of-european-wilderness-and-wild-areas.pdf> (aufgerufen am 7.3.2017).

Dr. Peter Finck u.
Dr. Uwe Riecken (BfN),
Cornelia Neukirchen (BMUB)

„Urbanität und Vielfalt“ macht Wert biologischer Vielfalt begreifbar

Bürgerinnen und Bürgern in urbanen Räumen den Wert seltener heimischer Wildpflanzen sprichwörtlich begreifbar zu machen, ist das Ziel eines neuen Projekts, das im Bundesprogramm Biologische Vielfalt mit 1,1 Mio. € gefördert wird. Im Projekt „Urbanität und Vielfalt“ wollen die Botanischen Gärten in Potsdam, Berlin und Marburg sowie das Umweltzentrum Dresden die Weitervermehrung ausgewählter Arten wie Kartäusernelke oder Heide-Günsel in die „pflegenden Hände“ von Privatpersonen, Familien mit Kindern und Kleingartenvereinen legen – und so zugleich ak-



Eine der Projektpflanzen ist die Astlose Graslinie (*Anthericum liliago*). (Foto: Michael Burkart)

tives Interesse und Verständnis für den Schutz der biologischen Vielfalt wecken. Viele Wildpflanzenarten sind in der Natur selten geworden. Ihre Lebensräume sind durch die Aufgabe der extensiven Nutzung, Intensivierung der Nutzung oder Bebauung bedroht. Ohne Unterstützung und einen Bewusstseinswandel schwinden die Bestände immer mehr. Im Projekt „Urbanität und Vielfalt“ ziehen die Projektpartner ausgewählte, gartenkompatible Jungpflanzen in großer Stückzahl aus regionalem Wildsaatgut vor und geben diese an den drei Standorten Berlin, Marburg und Dresden an speziellen Ausgabestagen zur Vermehrung an Bürgerinnen und Bürger weiter. Für die Teilnahme an der Aktion ist eine Anmeldung bei den jeweiligen Institutionen erwünscht. Anschließend können die Wildpflanzen im eigenen Garten, auf dem Balkon oder auf einer „Arche“-Fläche wie in Berlin und Marburg ausgepflanzt und im Sinne einer Patenschaft weitergepflegt werden. Nach Bedarf

und in Absprache mit den Fachbehörden werden vermehrte Pflanzen an den Naturstandorten wieder angesiedelt. Mit dem Projekt können so die Populationen von rund 80 verschiedenen gefährdeten Wildpflanzenarten gestützt werden.

Ein Anliegen des Projekts ist es auch, über die handlungsorientierte Umweltbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit viele Menschen anzusprechen und sie für den aktiven Naturschutz zu gewinnen. Geplant sind unter anderem Artensteckbriefe und Kultivierungsanleitungen, aber auch ein Internetauftritt und Projektfilme. An den Projektstandorten in Berlin, Potsdam, Marburg und Dresden werden Schulungen, Exkursionen, Biotoppflegeinsätze und Informations- und Abendveranstaltungen für Projektteilnehmende und die Öffentlichkeit angeboten. Als Besonderheit wird auf dem Gelände der Internationalen Gartenausstellung (IGA) 2017 in Berlin eine öffentliche „Arche-Fläche“ angelegt, die zugleich als Treffpunkt und Ort für weitere Umweltbildungsaktivitäten dient (weitere Informationen unter <http://biologischevielfalt.bfn.de/26347.html>, <http://www.UundV.de> im Aufbau). BfN

UN-Dekade Biologische Vielfalt mit Sonderthema „Soziale Natur – Natur für alle“ gestartet

Vielfältige Natur bietet Raum für Begegnung, Erholung und Erlebnis. Mit ihrem neuen Sonderthema „Soziale Natur – Natur für Alle“ lenkt die UN-Dekade Biologische Vielfalt den Blick auf die Chancen, die Natur für den sozialen Zusammenhalt bietet. Natur bringt Menschen zusammen und bietet viele Möglichkeiten für mehr offenes Miteinander. Dabei werden soziale Grenzen und Hindernisse überwunden. Die UN-Dekade hat sich zum Ziel gesetzt, bestehendes Engagement bekannter zu machen und neue Aktivitäten anzuregen. Es geht außerdem darum, Know-how zu sammeln, zu verbreiten sowie Netzwerke aus- und aufzubauen.

Dabei knüpft die UN-Dekade Biologische Vielfalt an das Handlungsprogramm „Naturschutz-Offensive 2020“ des Bundesumweltministeriums an, das im Oktober 2015 in Kraft gesetzt wurde und die Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) bis zum Jahr 2020 voranbringen soll. Das Programm benennt die wichtigsten Handlungsfelder zum Erhalt der biologischen Vielfalt und bezieht die Verknüpfung von Naturvielfalt mit sozialen Fragen der Menschen in Deutschland mit ein.